

## In memoriam Dr. med. Karl Windstosser

Rückschau auf ein erfülltes ärztliches Lebenswerk



Dr. med. Karl Windstosser starb am 10. 11. 00 im 95. Lebensjahr plötzlich an einem Herzinfarkt. Mit ihm verlieren wir nach Zabel und Issels einen der letzten Protagonisten der biologischen, ganzheitlichen Tumortherapie, die er in vorbildlicher Weise konsequent praktiziert und verteidigt und mit der er sich bis zuletzt wissenschaftlich beschäftigt hat.

Karl Windstosser wurde in Nürnberg am 3. 3. 1906 geboren und legte Staatsexamen und Promo-

tion an der Ludwig-Maximilians-Universität in München ab. Schon zu Beginn seines Studiums interessierte er sich für die Naturheilkunde und arbeitete dann schon während der klinischen Semester an der Abteilung für physikalische Therapie des Krankenhauses Rechts der Isar unter Prof. Gottfried Böhm.

In dieser Zeit auch Kennenlernen und Beschäftigung mit der anthroposophischen Medizin von Rudolf Steiner, die ihn in seiner

ärztlichen Tätigkeit immer begleitete. In den Jahren 1932/33 arbeitete er als Volontärarzt in der Klinik von Dr. M. O. Bircher-Benner in Zürich, an der Naturheil klinik von Dr. K. Ch. Strünc kmann in Blankenburg und am Prießnitz Krankenhaus unter Prof. A. Brauchle in Berlin-Mahlow. Dort legte er dann auch am Ende dieser „Lehrzeit“ die Prüfung für Homöopathie ab.

Mit dem Rüstzeug dieser gründlichen Aus- und Weiterbildung eröffnete K. Windstosser 1934 seine Landarztpraxis in Tutzing. Bis 1949 mit Unterbrechung eines vierjährigen Sanitätsdienstes in der Wehrmacht war er hier tätig. Unmittelbar nach dem Kriege absolvierte er eine Ausbildung zum Kneipp-Bademeister, und es schloss sich eine Ausbildung zum Fastenarzt in Bad Pyrmont am Sanatorium von Dr. O. Buchinger an. Von 1950 – 1966 führte er dann die eigene „Landhausklinik für Naturheilverfahren“ in Bad Wiessee. Aus seinem großen Interesse für die Therapie von chronischen Krankheiten und insbesondere der Krebserkrankten heraus arbeitete er von 1966 bis 1968 als Oberarzt zunächst bei Dr. Issels in der Ringbergklinik in Rottach-Egern und dann bei Prof. Zabel in dessen onkologischen Klinik in Berchtesgaden. Er lernte dort die komplexe, immunbiologische additive Behandlung Krebskran-



ker und Krebsgefährdeter kennen. Er konnte miterleben, dass mit einer wohlüberlegten Kombination teils spezifischer, teils unspezifischer Mittel und Methoden – von Kritikern oft als planlose Polypragmasie abgetan – eine beachtliche Verbesserung und Stabilisierung der durch Operation, Chemo- und Strahlentherapie Behandelten zu erzielen ist, selbst auch bei von der Schulmedizin als „incurabel“ angesehenen Patienten.

Von seiner Art her immer für Neues aufgeschlossen und experimentierfreudig, wenn es um Hilfe gerade für den Krebserkrankten ging, entschloss er sich nun als glühender Verfechter der immunbiologischen Krebstherapie diese auch im Norden unseres Landes zu propagieren, da der Norden zu der damaligen Zeit noch „Diaspora“ war im Vergleich zu Süddeutschland, was die naturheilkundliche Therapie allgemein anbelangte. So gründete er 1968 mit den so gemachten Erfahrungen in Bad Salzuflen das „Werner-Zabel-Institut für onkologische Ganzheitstherapie“. Schon nach kurzer Zeit kamen dann Krebspatienten aus Nah und Fern in seine Behandlung. Wer wie ich als Mitarbeiter das Glück hatte Windstossers vorbildliche Disziplin mit seiner vorgelebten und selbst praktizierten gesundheitsbewussten Lebensweise, die er auch vom Patienten einforderte, seine wissenschaftliche und therapeutische Genauigkeit, seinen ärztlichen Blick, sein psychologisches Geschick und seinen unerschütterlichen Optimismus, mit dem er auch Schwerstkranke zu unterstützen wusste, zu erleben,

dem bleiben diese prägenden Eindrücke für immer in Erinnerung.

Nach weit über 50 Jahren praktischer Tätigkeit trat Dr. Windstosser 1984 in den Ruhestand, sicherlich für ihn ein Fremdwort. Er hatte nun zwar etwas Zeit für einen eigenen Garten, um sein Gemüse selbst biologisch anzubauen, seine meiste Zeit widmete er aber jetzt seinem „Archiv und Beratungsstelle für ganzheitsmedizinische Onkologie“ und weiterhin seiner literarischen Tätigkeit. In rund 65 Berufsjahren entstanden etwa 75 größere und kleinere medizinische Abhandlungen, daneben hielt er viele Vorträge vor Ärzten und Patientenselbsthilfegruppen. 1974 Veröffentlichung seines Buches „Die Summationsdiagnostik auf Karzinom und Präkanzerose“, 1993 folgte das Buch „Ernährungsgrundregeln“, 1995 das Buch „Polymorphe Symbionten in Blut und Körpergewebe als potentielle Kofaktoren des Krebsgeschehens“. Noch bis kurz vor seinem Tode war er mit diesem Thema beratend und mit vielen Tipps für eine Doktorandin tätig, zumal er Prof. Enderlein und dessen Forschungsarbeit persönlich kannte und sich damit auseinandergesetzt hat. Bis zum letzten Tag war er mit hellwachem Geist am Abschluß seines Kompendiums „Die ganzheitmedizinische Behandlung Krebskranker und Krebsgefährdeter“ tätig, wobei er immer bemüht war, die aktuellsten Forschungsergebnisse und Therapieerfahrungen in das Buch miteinfließen zu lassen.

Besonders erwähnt werden muß auch sein Verdienst für den Krebskongress im Rahmen der „Medizinischen Woche“ in Baden-

Baden, wobei er 20 Jahre lang von 1974 bis 1994 seinen Kurs „Ganzheitsmedizinische Behandlung Krebskranker und Krebsgefährdeter“ abhielt, der sicherlich vielen Teilnehmern noch in lebendiger Erinnerung sein wird. Seit 1995 wird dieser nachgefragte Kurs von Dr. Braun-v. Gladiß weitergeführt. Neben dem Dank von seiten seiner Patienten und Zuhörer erhielt Dr. Windstosser auch Anerkennung durch die zweimalige Verleihung des Werner-Zabel-Preises durch die Gesellschaft zur Förderung der Ganzheitsmedizin 1979 und 1989 und durch den Ernst-Krokowski-Preis durch die Gesellschaft für biologische Krebsabwehr 1992.

Dank sagen und Ehre erweisen können wir diesem herausragenden Arzt und immer Hinterfragenden und Suchenden, indem wir die biologische, multifaktorielle Krebstherapie in seinem Sinne und der von Zabel und Issels fortführen, wobei immer die bestmögliche Lebensqualität der uns um Hilfe aufsuchenden Krebspatienten oberstes Ziel sein sollte.

An dieser Stelle sei auch seiner lieben Frau Friedel Windstosser gedankt, die gerade in den letzten Jahren wegen der immer mehr nachlassenden Sehkraft und zunehmenden Schwerhörigkeit ihm Augen und Ohren war und ihm so sein Arbeiten bis zum letzten Tag ermöglichte. Furcht vor dem Tode hatte er nicht nach einem langen, erfüllten und erfolgreichen Leben, im Gegenteil war er „neugierig“ auf das Leben, das er jetzt angetreten hat.

Requiescat in pace.

Werner-Zabel-Institut  
Dr. med. Egon Gaschler